

Erleben Sie Geschichte hautnah mit allen Sinnen!

Tauchen Sie ein in die Vergangenheit und unternehmen Sie eine Zeitreise in 300 Jahre oberschwäbische Geschichte. Die über 15 Gebäude auf dem Museums Gelände stammen aus verschiedenen Ecken Oberschwabens und des württembergischen Allgäus. Sie wurden als Zeugen vergangener Zeiten in das Museum umgesetzt, wenn sie an ihrem ursprünglichen Standort nicht mehr erhalten werden konnten.

Erleben Sie, wie einst Stuben, Küchen und Kammern eingerichtet waren und unter welchen Bedingungen die Bauern, Dienstboten und Tagelöhner in den einzelnen Häusern gelebt und gearbeitet haben. Aber entdecken Sie auch die technischen Entwicklungen und Errungenschaften, die das ländliche Leben beeinflussten.

All das ist eingebettet in eine vielfältige Kulturlandschaft mit Weideflächen, blühenden Wiesen und Feldern, die nach der erweiterten Dreifelderwirtschaft bestellt werden.



1 Zehntscheuer Gessenried

Die Scheuer wurde um 1430 in Gessenried nahe der Gemeinde Schlier erbaut. Das Gut, zu dem sie gehörte, war bis zur Säkularisation Eigentum des Klosters Weingarten. Die Scheuer diente als Sammelstelle für die Abgaben (den „Zehnten“) der Bauern an dieses Kloster.

Nach der 1850 durchgeführten Vereinödung wurde das Hofgut Gessenried in den folgenden Jahren bedeutend erweitert und ausgebaut. Die Zehntscheuer wurde nun als Stall sowie als Lagerplatz für Heu und Getreide genutzt.

Heute dient die Zehntscheuer als Eingangsbauwerk des Museums mit Kasse und Museumsshop. Das Erdgeschoss bietet Raum für Veranstaltungen und kann für private Feiern angemietet werden. Im Obergeschoss finden Wechselausstellungen statt.



2 Windrad aus Waltershofen

Im windreichen württembergischen Allgäu errichtete man von 1897 bis 1917 im Gebiet zwischen Leutkirch, Wangen und Wolfegg ca. 40 solcher Windräder.

Dieses stand seit 1907 auf einem Einödhof am Wuhrmühleweiher nahe Waltershofen. Hergestellt wurde es von den Windturbinenwerken in Dresden.

Mit Hilfe dieses Windrads wurde Grundwasser in ein Hochreservoir gepumpt und von dort über ein Wasserleitungssystem auf dem Hof verteilt. In den 1960er Jahren ersetzte man die Anlage durch eine elektrische Kolbenpumpe, und seither war sie ohne Funktion.

Die fortschreitende Korrosion führte dazu, dass der Turm 1994 bei einem Sturm umknickte. In den Folgejahren wurde das Windrad abgebaut und restauriert. Seit dem Jahr 2000 steht es im Museum.



3 Viehwaage aus Illerbachen

Die Viehwaage wurde um 1900 in Illerbachen bei Berkheim errichtet. Sie stand gemeinsam mit einem Spritzenhäusle neben einer Gastwirtschaft. Gewogen wurden Rinder und Schweine, bevor sie zum Verkauf auf den Viehmarkt kamen.

Viehwaagen gehörten zu den typischen dörflichen Gemeinschaftsbauten und standen vorwiegend in der Nähe von Wirts- oder Rathäusern, aber auch bei Schlacht- oder Viehhöfen. Vor allem Landwirte und Metzger nahmen diese in Anspruch. Das Wiegen selbst war die Aufgabe von amtlich bestellten Waagmeistern.

Die fortschreitende Korrosion führte dazu, dass der Turm 1994 bei einem Sturm umknickte. In den Folgejahren wurde das Windrad abgebaut und restauriert. Seit dem Jahr 2000 steht es im Museum.



4 Stadel aus Hauerz

Der Stadel wurde 1831 in Gurben (Stadt Bad Wurzach) errichtet. Im Jahre 1903 wurde das Gebäude nach Hauerz umgesetzt, bis dahin diente es als Ziegelstadel. Anschließend wurde es in Hauerz bis 1975 als »Schlattschinnerei« genutzt, d.h. Seegras wurde darin gesponnen und gebunden.

Das Berufsbild des Seegrasspinner ist heute kaum noch bekannt. Vor hundert Jahren jedoch bot die Seegrasspinnerei vielen Landbewohnern ein einträgliches Einkommen. Das Seegras wurde überwiegend als Polstermaterial aber auch zur Herstellung von Stricken und Hausschuhen verwendet.

Im Stadel ist heute ein Magazin für landwirtschaftliche Geräte und Maschinen untergebracht.



5 Haus Andrinet aus Urlau

Dieses Haus wurde 1740 in Urlau bei Leutkirch erbaut. Es verkörpert den Typ des Allgäuer Flachdachhauses und hatte ursprünglich ein sogenanntes Landerndach. Dieses Legschindeldach war eine für das Allgäu typische Eindeckungsart von Häusern mit flachen Dachneigungen.

Die Funktion des Gebäudes wechselte im Lauf der Jahrhunderte: Zunächst Landweberhaus, später als landwirtschaftliches Anwesen bewirtschaftet, diente es ab 1900 als reines Wohnhaus. Technische Neuerungen, die im 20. Jh. in den Haushalten Einzug fanden, unterblieben. Zu sehen ist das Gebäude mit der Einrichtung seiner letzten Bewohnerin. Bis in die 1970er Jahre kochte sie am offenen Kamin; einen Strom- oder Wasseranschluss hatte sie nie. Die Scheuer beherbergt eine Ausstellung zum Thema Flachs und wird auch museumspädagogisch für das Projekt Flachsverarbeitung genutzt.



6 Fruchtkasten aus Weitprechts

Der Fruchtkasten, der auch als Kornspeicher bezeichnet wird, stammt aus Weitprechts nahe Wolfegg. Er wurde 1745 errichtet, der Anbau des kleineren Schopfes erfolgte Anfang des 20. Jahrhunderts.

Der Fruchtkasten, der neben einem Allgäuer Flachdachhof stand, diente zur Aufbewahrung von Roggen, Weizen, Dinkel, Gerste und Hafer.



7 Haus Häusing aus Amtzell

Das Gebäude wurde im Jahr 1734 in Häusing bei Amtzell als Lehenshof des Klosters Weissenau errichtet. Es war Wohnhaus einer typischen südböschwäbischen Hofanlage. Charakteristisch ist das gemauerte Kellerschoss, Wände in Bohlenständerbauweise, das hohe Satteldach und ein mittig gelegener überdachter Hauseingang.

Anhand der Einrichtung der Wohnräume lassen sich die Wohn- und Lebensverhältnisse und der Wandel der Raumfunktionen zwischen 1912 und 1965 nachvollziehen. Im Obergeschoss ist die räumliche Situation während des Zweiten Weltkriegs dargestellt, als Flüchtlinge und ein Zwangsarbeiter in diesem Haus untergebracht waren. Im Dachgeschoss ist ein geheimnisvoller Raum eingebaut, bei dem die Museumsleute trotz aller Nachforschungen bis heute vor einem Rätsel stehen.



8 Remise aus Amtzell-Häusing

Die Remise wurde um 1920 in Häusing bei Amtzell errichtet. Sie gehörte zur Hofanlage Häusing, auf der auch Haus Häusing (Nr. 7) stand.

Das Gebäude diente zum Unterstellen landwirtschaftlicher Geräte und Fahrzeuge. Im Museum wird das Gebäude für museumspädagogische Projekte genutzt. Außerdem befinden sich hier Toiletten und ein Wickeltisch.



15 Hühnerstall

Der Hühnerstall wurde 1981 nach historischem Vorbild im Bauernhaus-Museum Wolfegg errichtet.

Die Hühnerhaltung war Sache der Bäuerin. Sie konnte den Erlös aus dem Verkauf der Eier ihrem »Haushaltsgeld« zuschlagen.

In dem Stall sind in den Sommermonaten Hühner untergebracht.



16 Wohnspeicher aus Lauben

Das Gebäude wurde um 1690 als Nebenbauwerk des Hofes Lauben bei Leutkirch erbaut. Ursprünglich mit einem flachen Landerndach errichtet, wurde der Wohnspeicher 1866 mit einem ziegelgedeckten Steildach versehen.

Das Gebäude diente als Speicher und Ausgedingehaus zugleich. Im Erdgeschoss wurde Getreide gelagert, zudem befand sich hier eine Wagenremise. Im Obergeschoss war die Ausgedingewohnung des Altbauern, die auch als Leibgedingewohnung für die ledigen Geschwister des Hofbesitzers diente.

Die Einrichtung der oberen Räume entspricht dem Zustand um 1850. In der Remise sind landwirtschaftliche Fahrzeuge und Geräte zu sehen.



17 Hof Reisch aus Danketsweiler

Der Hof Reisch wurde 1780 in Danketsweiler (Gemeinde Horgenzell) erbaut. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts ging er auf die Familie Reisch über, die als wohlhabendste Familie am Ort galt.

Der Grundriss zeigt die für altoberschwäbische Bauernhäuser typische Queraufteilung, die alles unter einem Dach birgt. Mehrere Gefache folgen aufeinander: Wohnräume, Flurküche, Rinderstall, Tenne, Pferdestall und Remise. Das Haus diente bis 1979 als Wohn- und Wirtschaftsgebäude.

Bei der Einrichtung des Gebäudes orientierte man sich am Zustand um 1922, dem Jahr der Elektrifizierung des Hofes. Ein Teil des Gebäudes wird museumspädagogisch genutzt. Die Bühne der Scheuer dient als Fläche für Sonderausstellungen. In der Remise werden landwirtschaftliche Geräte und Fahrzeuge gezeigt.



18 Trafostation

Das Gebäude wurde um 1915 von den Oberschwäbischen Elektrizitätswerken errichtet – wie für Trafostationen üblich als Steinbau, denn nur so war die notwendige Isolierung und Erdung sichergestellt.

Die Trafostation versorgte den Wolfegger Ortsteil Wassers erstmals mit Strom. Sie entstand in einer Zeit, als die technischen Voraussetzungen für ein flächendeckendes Stromnetz ausgereift waren. In der Trafostation musste die über Fernleitungen in die Dörfer transportierte Hochspannung in 220 Volt umgewandelt werden. Über Freileitungen gelangte der Strom dann in die einzelnen Haushalte.

Die Trafostation ist eines der Gebäude, die vor Ort erhalten wurden.



19 Notstand aus Baidnt

Der Notstand wurde um 1925 von einem Schmied in Baidnt errichtet. An einem solchen Notstand waren Ochsen und Kühe einfacher zu beschlagen. Außerdem erleichterte diese Vorrichtung die Klauenpflege: Dazu band man den Tieren einen Gurt um den Leib, um sie dann mit Hilfe einer Handkurbel anzuheben.

Hochbetrieb herrschte beim Notstand vor allem an Regentagen, wenn die Bauern weniger Arbeiten unter freiem Himmel verrichten konnten. Der letzte Beschlag an diesem Notstand ist 1957 dokumentiert.



20 Backhaus aus Bergatreute

Das Backhaus wurde um 1730 als Nebenbauwerk des Maierhofs in Bergatreute errichtet. Im Erdgeschoss befindet sich der Backraum, in dem bis 1953 Brot gebacken wurde. Darüber war seit Errichtung des Hauses eine Wohnung eingerichtet. Bis 1826 wohnte darin der Altbauer, anschließend Knechte. Zwischen 1920 und 1940 lebten dort arme Familien, von 1940 bis 1942 diente das Backhaus als Lager für elf Kriegsgefangene. Von 1943 bis 1945 waren hier evakuierte Familien untergebracht, danach bewohnte eine Künstlerfamilie das Gebäude. Seit 1956 stand das Backhaus leer.

Heute ist das Backhaus im Zeitschnitt um 1900 eingerichtet. Bei der Einrichtung der Knechtewohnung konnte auf konkrete Aussagen einer früheren Besitzerin zurückgegriffen werden.



21 Wohnspeicher aus Winnenden

Der Wohnspeicher wurde um 1760 im Weiler Winnenden nahe der Gemeinde Ebersbach-Musbach errichtet.

Die Giebelfront besteht aus einer beeindruckenden Fachwerkkonstruktion mit Flügelsparre, in deren oberen Teil ein Taubenschlag untergebracht war. Im gemauerten Erdgeschoss befindet sich eine Remise und ein Getreidelager, im Obergeschoss ein Wohnraum und weitere Speicherräume. Das Gebäude diente als Speicher, Lager und vermutlich gelegentlich als Unterkunft für die Knechte des Hofes. Eine Nutzung als Ausgedingehaus ist bislang zwar nicht nachgewiesen, jedoch denkbar.

Weil die Eigentümer keine Verwendung mehr für den Wohnspeicher hatten, wurde er 1980 abgebaut und bereits 1981 im Museum eröffnet. Heute wird das Haus für museumspädagogische Projekte genutzt.



22 Fischerhaus

Das Fischerhaus wurde 1788 im Auftrag der Reichsgrafen von Waldburg-Wolfegg-Waldsee an dieser Stelle erbaut. Es verkörpert den Typ eines oberschwäbischen Eindachhofes, da sich Wohn- und Wirtschaftsteil unter einem Dach befinden.

Mit seiner repräsentativen Bemalung hebt sich das Gebäude von anderen Eindachhöfen in der Region ab: Diese gestalterischen Elemente sollten den herrschaftlichen Charakter des Hauses betonen.

Das Fischerhaus diente den fürstlichen Hoffischern der Herrschaft Waldburg-Wolfegg als Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Der letzte Fischer wohnte bis 1966 darin.

Heute ist im Fischerhaus die Museums-wirtschaft untergebracht, außerdem eine Ausstellung. Zudem wird das Gebäude museumspädagogisch genutzt.



23 Fischhältere

Die Fischhältere wurde 1902 am heutigen Standort errichtet. Sie bildet zusammen mit dem Fischerhaus (Nr. 22) den ursprünglichen Kern des Museums.

In diesem Nebengebäude waren Fischzuchtbecken aufgestellt und die Geräte des Fischers untergebracht. Die Weiher neben der Fischhältere dienen zur Haltung von jungen Karpfen (»Buben«), die dann als Besatzfische in anderen Weihern der Herrschaft Waldburg-Wolfegg ausgesetzt wurden.

Heute ist im Gebäude das »Museums-läden« untergebracht, dessen Möblierung um 1870 für ein Café am Ravensburger Geispinmarkt geschreiner wurde. Die Weiher hat ein Fischereiwirtschaftsmeister gepachtet.



24 Viehwaage aus Eggmannsried

Diese Waage wurde um 1900 errichtet. Sie stand in Eggmannsried bei Bad Wurzach gemeinsam mit einer Viehwaage neben einem Gasthaus.

Lange bevor es freiwillige Feuerwehren gab, kümmerten sich die Dorfbewohner um das Löschwesen. Anfangs war man meist nur mit Ledereimern oder großen Feuerhaken zum Einreißen von Wänden und Dächern ausgestattet. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts wurden Feuerspritzen angeschafft und Spritzenhäuser erbaut – typische dörfliche Gemeinschaftsbauten, meist im Ortskern nahe der Kirche. Als Alarmsignal dienten die Kirchenglocken, Geschrei und später das »Feuerhorn«. Alle Dorfbewohner waren zur sofortigen Hilfe verpflichtet.



25 Spritzenhäusle aus Illerbachen

Das Spritzenhäusle wurde um 1900 in Illerbachen bei Berkheim errichtet. Es stand gemeinsam mit einer Viehwaage neben einem Gasthaus.

Lange bevor es freiwillige Feuerwehren gab, kümmerten sich die Dorfbewohner um das Löschwesen. Anfangs war man meist nur mit Ledereimern oder großen Feuerhaken zum Einreißen von Wänden und Dächern ausgestattet. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts wurden Feuerspritzen angeschafft und Spritzenhäuser erbaut – typische dörfliche Gemeinschaftsbauten, meist im Ortskern nahe der Kirche. Als Alarmsignal dienten die Kirchenglocken, Geschrei und später das »Feuerhorn«. Alle Dorfbewohner waren zur sofortigen Hilfe verpflichtet.



26 27 Winkelbienenstand & Bienenstand

Die Bienenstände wurden um 1920 in Reute bei Amtzell erbaut. Entlang der Wände stellte man auf dem Boden und einem darüber liegenden Bord die Bienenkörbe und -kästen mit den Bienenvölkern auf. Durch kleine Schlitze in den Wänden konnten die Bienen heraus- und wieder in die Kästen hineingelangen.

Neben Bienenkörben und -kästen werden hier wichtige Geräte des Imkers gezeigt. In einem Schaukasten ist ein lebendes Bienenvolk zu sehen. Hier kann man aus nächster Nähe beobachten, wie die Bienen ihre Waben bauen, wie sie Honig und Wachs produzieren und ihre Brut pflegen. Ergänzend gibt es hier auch museumspädagogische Projekte zum Thema Imkerei.



28 Stallscheuer aus Richlisreute

Die Stallscheuer wurde 1724 im Weiler Richlisreute nahe der Gemeinde Schlier als Wirtschaftsgebäude neben einem Wohnhaus erbaut. Sie gilt als älteste noch erhaltene Stallscheuer Oberschwabens.

Das Gebäude ist ein reiner Holzbau, errichtet als Bohlenständerkonstruktion. Ihr quergegliederter Grundriss weist die Abfolge Stall, Tenne, Stall, Remise auf. Im Dachstuhl befindet sich eine Seilwinde, die durch einen Pferdegöpel im Hof angetrieben wurde.

Die Scheuer diente als Getreide- und Futtermittel, außerdem waren darin Ställe für Pferde, Schafe und Kühe untergebracht.

Heute befinden sich im Gebäude landwirtschaftliche Geräte, ein Teil wird museumspädagogisch genutzt. In den Sommermonaten ist im Stall Vieh untergebracht.



29 Haus Füssinger aus Siebratsreute

Das Gebäude wurde 1705 in Siebratsreute bei Waldburg errichtet. Es verkörpert den Typ des Rheintalhauses, der nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Einwanderer aus Voralberg und der Schweiz nach Oberschwaben gelangte.

Eine Besonderheit sind die von Zierbrettern eingefassten Fenster; unter der Umrahmung verbergen sich Ziehläden. Im Keller waren eine Schnapsbrennerei, eine Mosterei und der Schweinestall untergebracht.

Das in Blockbauweise errichtete Wohnhaus war Mittelpunkt einer Hofanlage. Im Haus befand sich die Kammer des Altbauern, weshalb sich ein Ausgedingehaus auf dem Hof erbrügte.

Zu besichtigen sind Wohnräume im Zeitschnitt um 1850.



30 Schopf aus Flunau

Der Schopf wurde um 1784 als Nebengebäude eines Hofes im Weiler Flunau (Bodenseekreis) errichtet. Über dem aus Bruchsteinen aufgemauerten Keller erhebt sich ein Fachwerkbau, dessen Gefache mit Brettern verschalt sind.

In einem Güterbuch von 1850 wird der Schopf als »Oeconomiegebäude mit Balkenkeller, sogen. Fruchtspeicher« bezeichnet. Dies deutet darauf hin, dass hier vor allem Korn aufbewahrt wurde. Im 19. und 20. Jh. lagerte man im Schopf Holz und Fässer; dokumentiert ist auch die Lagerung von Obst, Kartoffeln und Hanf. Im Keller war in der zweiten Hälfte des 19. Jh. mehrere Jahre lang eine Käseerei eingerichtet.

Heute ist in diesem Schopf eine Ausstellung zur Milchwirtschaft und Käseherstellung im Allgäu zu sehen. Im Keller ist eine Dorfkäseerei nachempfunden. Außerdem wird das Gebäude museumspädagogisch genutzt.